Vorwort.

Die nachstehenden Beiträge setzen sich aus gelegentlichen Abfällen zusammen, die während einer mehr als zwanzigjährigen Beschäftigung mit Plotin entstanden sind. Der grösste Teil lag nahezu druckfertig unter anderen Plotinnotizen *„nonum in annum membranis intus positis“*. Inzwischen war noch manches Neue dazugekommen, und als ich den alten Bestand wieder aus der Vergessenheit hervorzog, hielt nicht mehr alles vor meiner eigenen Kritik stand. Es ging mir, wie es jedem gehen muss, der sich länger mit Plotin beschäftigt, und wie es schon dem alten Longin erging, von dem Porphyrius im „Leben Plotins“ Kap. 20 berichtet: ἐδόκει δέ ἃ ἐκτήσατο ἐκ τῶν Ἀμελίου λαβὼν ἡμαρτῆσθαι διὰ τὸ μὴ νοεῖν τοῦ ἀνδρὸς τὴν συνήθη ἑρμηνείαν. So möge man denn im folgenden keine glänzenden Konjekturen erwarten, sondern Beiträge zum Verständnis des Textes. Um aber nicht den Umfang eines Schulprogramms zu überschreiten, wählte ich nur solche Stellen aus, an denen entweder andere die Überlieferung für verderbt hielten oder ich selbst eine Textänderung nicht umgehen zu können glaube. Aber auch von solchen Stellen wurden nur die aufgenommen, wo durch Änderungen der Sinn berührt wird; ausgeschlossen wurden dagegen alle rein sprachlichen Fragen, die mit dem Inhalt nichts zu tun haben. Dabei war es mein Grundsatz, den Text nicht zu ändern, wenn sich die überlieferte Lesart unter Berücksichtigung der Eigenart Plotins

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ungezwungen erklären lässt. Vorausgeschickt wurde ausser einer kurzen Übersicht über den Stand der Plotinforschung eine Charakteristik des Plotinischen Stils, die nicht erschöpfend sein soll, aber etwas eingehender als die von Norden in seiner „antiken Kunstprosa“ gegebene.

Den angeführten Plotinstellen wurde, soweit erforderlich, Seiten- und Zeilenzahl der Ausgaben von Müller (M) und Volkmann (V) beigesetzt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf